

Wechselkurs als Geschäftsgrundlage

24. Mai 2009, 19:23



An der Avia-Tankstelle, kurz vor der Grenze zu Ungarn: "Wir beobachten die Preise in Sopron und reagieren darauf."

Das krisengeprüfte Siegendorf trotz der ungarischen Währungskrise

Siegendorf/Cindrof/Cinfalva - Es ist Krise, aber keiner geht hin. Jedenfalls noch nicht. Das ungefähr ist der Eindruck, der sich gewinnen lässt, wenn man durchs nordburgenländische Siegendorf flanirt. Dabei wäre gerade Siegendorf durchaus prädestiniert für eine besonders krisenanfällige Gemeinde.

Nicht nur, dass es eine Industriegemeinde ist, die immer noch beherrscht wird vom Monument einer früheren Krise. In den vergangenen Jahren hat die Marktgemeinde zu einem guten Teil von den benachbarten Ungarn gelebt. Vieles - nicht zuletzt der Treibstoff - war bis zum Herbst hier billiger als drüben, die Soproner pendelten deshalb gern und häufig die paar Kilometer herüber und kurbelten den Siegendorfer Umsatz entsprechend an.

"Nun", sagt Bürgermeister Gerhard Steier, "rechne ich schon mit deutlichen Einbrüchen." Ziffernmäßig mag er das nicht abschätzen, zumal die Gemeinde selbst ja nur durchs Freibad betroffen wäre, das sich zuletzt als eine Soproner Attraktion positioniert hatte, "aber da beginnt ja erst die Saison".

Alte Zuckerfabrik

Wer Siegendorf nur vom Durchfahren kennt, könnte glauben, es bestehe nur aus einer Industrieruine. Die Straße nach Sopron führt nämlich durch die teilweise denkmalgeschützten Gebäude der alten Zuckerfabrik, die 1989 zuspernte, wodurch 250 fixe Arbeitsplätze vernichtet wurden. Nach dem EU-Beitritt 1995 entstand hier die "Gewerbezone Ost", die sich als so vital erwiesen hat, dass sie Insolvenzen und Firmenverkäufe verkraften konnte. Das 2002 gegründete Siemenswerk betreiben nun dessen Manager, der insolvente Flachleiterhersteller produziert weiter. Und als der Fertigteilhausbauer unlängst 60 Arbeiter auf die Straße stellte, wurden diese zum Großteil vom Konkurrenten im Ort weiter beschäftigt. Heute freut sich Gerhard Steier über mehr als 800 Arbeitsplätze im Ort.

Kurz vor der Zuckerfabrik liegt die Avia-Tankstelle. Hierher kamen die Soproner und die ungarischen Pendler zum Tanken. Auch dem benachbarten Einkaufszentrum nutzte die Frequenz. Nun freilich steht der Forint vor den Trümmern seiner eigenen Hausse.

Preisänderung

"Im März habe ich Schlimmes befürchtet." Erich Ehrenhofer betreibt die Tankstelle, die in alten Zeiten mit dem Spruch "Letzte Tankstelle vor der Grenze" geworben hätte. "Aber im April hat es wieder anders ausgesehen, wir hatten sogar ein leichtes Plus." Freilich tut Ehrenhofer auch, was Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner (ÖVP) abstellen will: Er ändert seine Preise. "Wir beobachten den Forint und die Preise in Sopron und reagieren darauf, eine gewisse Bandbreite haben wir ja."

Freilich keine so breite wie der Forint, der sich von unter 230 für einen Euro im Juli vergangenen Jahres bis auf 315 im heurigen Februar verflüchtigte. Der burgenländische Handel hat das merklich gespürt. Eine auf Bitte des Standard durchgeführte Blitzumfrage der [Wirtschaftskammer](#) ergab allerdings ein differenziertes Bild.

Grenznaher Einzelhandel

Im Norden gab es bei den grenznahen Tankstellen einen Rückgang von 15 bis 20 Prozent, im Landessüden bis zu 50. Auch der grenznahe Einzelhandel beklagt ziemliche Umsatzrückgänge. Waren vor der Talfahrt des Forint rund ein Viertel der Kunden Ungarn, sind es jetzt nur noch zehn bis zwölf Prozent, was einem Volumen von circa 70 Mio. Euro entspricht.

In Siegendorf mag man davon noch nichts wissen, jedenfalls nicht so genau. Siegendorf liegt günstig genug, sich der Hoffnung hinzugeben, durchtauchen zu können. Zumal es ja auch Forintkrisen-Gewinnler gibt: die örtlichen Filialen der sonst so geschurigelten Banken. Viele Ungarn bringen ihre Forint in die Euro-Sicherheit und sichern so auch ihre Fremdwährungskredite ab. (Wolfgang Weisgram, DER STANDARD, Print-Ausgabe, 25.5.2009)